

Aktionsplan Inklusion – Stadt Bayreuth

Aktionsplan Inklusion Stadt Bayreuth

Ort: Rathaus Bayreuth, kleiner Sitzungssaal

Datum und Uhrzeit: 06.04.2017, 17:00-19:00 Uhr

3. Treffen Arbeitsgruppe Arbeit

Teilnehmer: 16

Name	Vorname	Firma / Organisation
Buba, Dr.	Hanspeter	BASIS-Institut
Dollhopf	Sandra	Selbsthilfegruppe Epilepsie
Freimuth	Isabelle	Jobcenter
Heerdegen	Björn	Werkstatt f. behinderte Menschen
Meuche	Cornelia	Verein Hilfe für das behinderte Kind
Pfeiffer	Charly	Werkstatt f. behinderte Menschen
Pietsch	Peter	AWO
Schraml	Mirco	
Sitzmann	Sandra	Stadt Bayreuth
Stiefler	Robert	Bezirk Oberfranken
Stroebel	Waltraud	Stadt Bayreuth
Teufel	Melanie	Stadt Bayreuth
Thyloff	Christine	Deutsche Rentenversicherung
Tiedemann	Elena	BASIS-Institut
Wattenbach	Thomas	Werkstatt f. behinderte Menschen
Wurzel	Bettina	Stadt Bayreuth

Tagesordnungspunkte

1 Begrüßung durch Frau Wurzel.....	2
2 Einführung durch Herr Dr. Buba.....	2
3 Diskussion.....	2
4 Verabschiedung.....	6

1 Begrüßung durch Frau Wurzel

Frau Wurzel, Behindertenbeauftragte der Stadt Bayreuth, begrüßt alle Anwesenden der 3.Arbeitsgruppensitzung zum Thema Arbeit. Sie zeigt sich erfreut über das zahlreiche Erscheinen und darüber, dass man in der letzten Sitzung bereits eine große Sammlung von Maßnahmevorschlägen erarbeitet habe. Nach kurzen einführenden Worten übergibt sie das Wort direkt an Herrn Dr. Buba vom projektbegleitenden BASIS-Institut, der seinerseits auch die TeilnehmerInnen begrüßt.

2 Einführung durch Herr Dr. Buba

Herr Dr. Buba erklärt, dass in der heutigen Arbeitsgruppensitzung nochmal die Möglichkeit besteht, Maßnahmen umzuformulieren und weitere Ideen in die Diskussion einzubringen. Den Anwesenden liegt ein Textentwurf in ausgedruckter Version vor, der nun nach und nach besprochen wird. Im Anschluss daran leitet Herr Dr. Buba in die Diskussion des Textentwurfs über.

3 Diskussion

Herr Dr. Buba zeigt anhand des Textentwurfs zum Bereich Arbeit die einzelnen Textpassagen. Er gibt an, dass Einwände und Änderungswünsche jederzeit in die Diskussion mit eingebracht werden können und geht im Folgenden zunächst die langfristigen Ziele sowie die Handlungsziele für die nächsten fünf Jahre durch.

Aktionsplan Inklusion – Stadt Bayreuth

Das wollen wir erreichen

Bezüglich der langfristigen Ziele wird von den TeilnehmerInnen gewünscht, dass das Wort „arbeitsrechtlich“ gestrichen wird. Die Gleichstellung darf sich nicht nur auf arbeitsrelevante Aspekte beziehen, sondern muss beispielsweise auch Diskriminierungsproblematiken umfassen.

Handlungsziele für die nächsten fünf Jahre

Zu diesem Abschnitt gibt es von Seiten der TeilnehmerInnen keine Anmerkungen.

Maßnahmen

Herr Dr. Buba geht nun genauer auf die formulierten Maßnahmen ein. Er gibt an, dass diese Maßnahmen im Anschluss an die Veranstaltung noch überarbeitet, gegliedert und in eine angemessene Reihenfolge gebracht werden.

1.1.4.1) Inklusion in Unternehmen vorantreiben

Diese Maßnahme wird von allen begrüßt.

1.1.4.2) Inklusion in Unternehmen vorantreiben – Unterstützung der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung durch öffentlichkeitswirksame Aktionen und verstärkte Information von potenziellen Arbeitgebern

Frau Wurzel gibt zu bedenken, dass diese umfassende Maßnahme ohne ein Koordinierungsgremium in naher Zukunft nicht umgesetzt werden kann. Deswegen wünscht sie sich analog zum Audit-Team, das Barrierefreiheit überprüft, eine entsprechende Koordinierungsstelle für öffentlichkeitswirksame Aktionen. Dieses Gremium soll aus auf Arbeit spezialisierten Akteuren wie z. B. die Werkstatt für behinderte Menschen und der IHK bestehen. Es wird diskutiert, dass es sich bei dieser Maßnahme um eine „Sisyphos-Aufgabe“ handelt, die mit Personal abgedeckt werden muss und viel Netzwerkarbeit erfordert. Ein potenzieller Koordinator wird in der Wirtschaftsförderung gesehen. Dieser könne dann Fördergelder beantragen und Positivbeispiele öffentlichkeitswirksam beschreiben. Ferner kommt der Wunsch auf, die Win-Win-Situation für Arbeitgeber beim Einstellen eines Menschen mit Behinderung in der Maßnahme stärker herauszustellen. Diesbezüglich wird das Erstellen eines Inklusionssiegels erwogen. Die letzten beide Sätze der Maßnahme werden gestrichen, da auf Doppelstrukturen schon in Maßnahme 1.1.4.5 eingegangen wird.

1.1.4.3) Abbau bürokratischer Hürden bei Antragsstellungen

Es wird nachgefragt, welche Anträge dabei gemeint sind. Das Plenum stimmt sich ab, dass diese Maßnahme jede Art von Anträgen umfassen soll. Insgesamt wird die Maßnahme sehr befürwortet und es werden keine Änderungswünsche artikuliert.

1.1.4.4) Praktika für Menschen mit Behinderung

Hier haben die TeilnehmerInnen nichts anzumerken.

1.1.4.5) Sammlung und Strukturierung der bestehenden Beratungsangebote für Arbeitnehmer und Arbeitgeber auf einer zentralen Plattform (bspw. Homepage)

Es wird darauf hingewiesen, dass im Rahmen des neuen Bundesteilhabegesetzes im Bereich Arbeit neue institutionsunabhängige Beratungsstellen kommen sollen. Die Maßnahme soll um den Aspekt der Zusammenarbeit mit diesen neu gegründeten Beratungsstellen erweitert werden.

1.1.4.6) Förderung der individuellen Berufsorientierung

Herr Wattenbach von der Werkstatt für behinderte Menschen stört sich an den ersten beiden Sätzen der Maßnahme: So würden Werkstätten für behinderte Menschen individuelle Berufsorientierung nicht abblocken, sondern vielmehr individuelle Berufsorientierungen optimal ausschöpfen wollen. Deswegen werden die beiden ersten Sätze gestrichen und ein Zusatzsatz, der die Ausschöpfung der individuellen Berufsorientierung berücksichtigt, aufgenommen.

1.1.4.7) Schaffung von Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung – Stadt Bayreuth als Arbeitgeber

Zu dieser Maßnahme gibt es keine Änderungsvorschläge.

1.1.4.8) Schaffung von Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung – Portal für Arbeitnehmer

In die Überschrift soll neben Portal der Zusatz „Jobbörse“ aufgenommen werden.

1.1.4.9) Schaffung von Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung - Schaffen von inklusiven Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung

„Schaffung von Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung“ soll gestrichen werden. Zudem werden die beiden ersten Absätze als überflüssig eingestuft. Herr Pietsch von der AWO gibt

Aktionsplan Inklusion – Stadt Bayreuth

zu bedenken, dass diese Maßnahme sich zu sehr auf Helferberufe fokussiert. Es wird eingewandt, dass bei Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung tatsächlich Helferberufe üblich sind. Deswegen soll ein einleitender Satz mit dem Inhalt der Schaffung von inklusiven Arbeitsplätzen der „Qualifizierung entsprechend“ bzw. „auch im hochqualifizierten Bereich“ aufgenommen werden.

1.1.4.10) Sensibilisierung der Arbeitgeber für den Inklusionsgedanken

Es wird diskutiert, wie der Fokus der Arbeitgeber verlagert werden kann, sodass Gewinnmaximierung nicht mehr die einzige Maxime darstellt. Frau Wurzel verweist auf das ethische Wirtschaftsmodell der Gemeinwohl-Ökonomie nach Felber, wonach beispielsweise nachhaltige Unternehmen weniger Steuern zahlen sollten. Sie fordert, dass das Menschenrecht Inklusion über wirtschaftlichen Handeln stehen muss. Außerdem vermutet sie, dass die Stadt Bayreuth bezüglich eines Inklusionsindex bereits einen guten Platz belegen würde, da sie die Lebensqualität als gut einstuft. Insgesamt wird die Maßnahme für gut befunden.

1.1.4.11) Schaffung von Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung – Ausgleichsabgabe

Frau Wurzel kritisiert die Ausgleichsabgabe dahingehend, dass diese lediglich das schlechte Gewissen der Arbeitgeber beruhigt und so das Schaffen von Arbeitsplätzen verhindert wird. Stattdessen fordert sie, Anreize zu schaffen bzw. dass Arbeitgeber mit inklusionsfreundlicher Haltung einen Nutzen daraus ziehen können. Sie fordert deshalb, inklusiven Unternehmen eine öffentlichkeitswirksamen Selbstdarstellung durch Siegel oder Preise zu ermöglichen. Sie schlägt vor, einen regionalen Preis bzw. ein Siegel für das beste inklusive Unternehmen durch die Stadt Bayreuth vergeben zu lassen. Frau Meuche vom Verein Hilfe für das behinderte Kind begrüßt den Vorschlag, die Schaffung von Arbeitsplätzen aus dem Pflichtkontext zu befreien.

1.1.4.12) Schaffung einer zentralen Anlaufstelle

Diese Maßnahme wird gestrichen, da sie bereits in der Maßnahme 1.1.4.5 inbegriffen ist.

1.1.4.13) Schaffung von Arbeitsplätzen auf dem ersten Arbeitsmarkt

Die TeilnehmerInnen plädieren für ein Streichen der Maßnahme, da sie bereits in 1.1.4.9 enthalten ist.

Aktionsplan Inklusion – Stadt Bayreuth

1.1.4.14) Erhöhung der Ausbildungsquote von schwerbehinderten Auszubildenden

Die Forderung nach Erhöhung der Ausbildungsquote soll nicht nur auf die Stadt beschränkt werden, sondern um alle öffentlichen Arbeitgeber und Bildungseinrichtungen erweitert werden. Zudem soll die Maßnahme nicht nur auf Auszubildende mit einer schweren Behinderung, sondern auf Auszubildende mit jedweder Behinderung abzielen.

Frau Wurzel berichtet von ihren Erfahrungen in Bremen, wo es zwar keine spezialisierten Einrichtungen für Menschen mit Behinderung mehr gibt, allerdings Menschen mit einer schweren Behinderung ins Umland verlagert werden. Analog erörtert Herr Wattenbach, dass es in England keine Werkstätten für behinderte Menschen gibt, dort die Menschen mit Behinderung aber infolgedessen zum Teil zu Hause sitzen. Frau Wurzel bemerkt, dass Bildung kein Sparmodell sein dürfe. Sie nennt ein Beispiel, wonach ein Kind mit Behinderung zwar der Besuch einer Schule, aber nicht der Schulweg finanziert worden sei. Somit sei das Schulwegebeförderungsgesetz noch nicht inklusiv. Dementsprechend wird gefordert, einen Eingangssatz aufzunehmen, dass Rahmenbedingungen für Bildung zunächst einmal ermöglicht werden und anschließend individuelle Kompetenzen erhöht werden müssen.

4 Verabschiedung

Nach einer erfolgreichen Diskussion bedankte sich Frau Wurzel für die engagierte Teilnahme der Anwesenden. Herr Dr. Buba erläutert noch kurz das weitere Vorgehen und gibt an, dass die Änderungen der heutigen Sitzung so schnell wie möglich eingearbeitet werden und den TeilnehmerInnen der Arbeitsgruppe ca. 2 Wochen vor der Abschlussveranstaltung ein fertiger Textentwurf zur Verfügung steht. Die Abschlussveranstaltung ist gegen Ende des 2.Quartals angedacht. Auch Herr Dr. Buba verabschiedet sich nun von allen TeilnehmerInnen der 3. Arbeitsgruppensitzung und dankt den Anwesenden für die interessante Diskussion.

Für das Protokoll

Elena Tiedemann

Dr. Hanspeter Buba

BASIS-Institut